

## Archestratus von Gela.

---

Unter den von den Griechen erfundenen Gattungen der Litteratur ist eine, deren Natur zwar weder schwer zu bestimmen, noch im wesentlichen falsch bestimmt ist, über deren Werth aber, so weit sie bei den Griechen einen solchen erreicht hat, ein Urtheil nicht auf der Hand liegt, weil dasjenige, was davon auf unsre Tage gekommen, von keinem gesammelt und emendirt ist. Das ist die Parodie oder die Skepsis in der Poesie, die Negation des Erhabenen, die keinem Dinge ein Recht giebt, anders zu sein, als wie es dem Ich erscheint, die aber freilich damit auch ihr eigener Tod ist, weil sie einem andern Ich nicht wehren kann, auch über sie zu urtheilen, wie es ihm scheint. Ihr Wesen ist Widerspruch, und zwar gegen nicht weniger, als Alles, auch gegen sich selbst. Sie konnte also nur von den Griechen erfunden werden, deren Institutionen zwar dem Einzelnen die goldene Freiheit der Entwicklung boten, deren natürliche Zerklüftung in so viele Kleinstaaten aber auch eine verderbliche Individualisirung innerhalb jedes derselben zur nothwendigen Consequenz machte, wo nicht ein Lykurg eiserne Bande um das Ganze schlug. Die Griechen waren mächtige Skeptiker: die große Einheit des persischen Reichs verging vor ihrem Willen. Aber ihre Skepsis ward an ihnen selbst gerächt: sie waren so lange stark, als sie an sich selbst glaubten; als jedoch im weiteren Verlauf die Folge eintrat, daß nicht bloß jede Stadt, sondern fast jeder Bürger sich selbst genug glaubte, da negirten sie sich selber, sie wurden ihrerseits wieder von einer Einheit verschlungen. Auch in diese Einheit drang sehr bald die skeptische Auflösung

ein, und so wurde auch von ihr ein isolirter Theil nach dem andern zerbrochen und mit einem neuen Ganzen vereint. Dasselbe wiederholt sich immer aufs neue in der Geschichte des Gedankens, wie in jener der Völker; und man könnte sagen, die skeptische Richtung des Geistes sei die richtigste und widersinnigste Philosophie zugleich, weil sie einerseits in der Wirklichkeit der Ereignisse unlängbar ihre Bestätigung findet, anderseits sich selbst von der Negation nicht ausschließen kann.

Wir wollen aber nicht Pyrrhonische Hypotyposen schreiben, sondern Bemerkungen über parodische Fragmente. Wir wollen gelten lassen, was da ist, und wiederherstellen, was wir können. Wie überall Poesie vor der Prosa erscheint, d. h. wie die Formen des menschlichen Denkens überall eher von der Phantasie, als von dem Verstande hervorgebracht werden, so hat auch der Skepticismus seine Reime in derjenigen Dichtgattung, die das Widerspiel ist zwischen geringfügigem oder schmutzigem Object und erhabener Form. Man wird die Parodie einteilen müssen in generelle und individuelle, d. h. in solche, die sich an ein Epos der Poesie heftet, ohne an die Personen der Dichter zu tasten, und in solche, die den Stil eines einzelnen verhöhnen will. Die erstere von beiden mußte der andern vorangehen, denn aus dem Ganzen entwickelt sich der Theil. Verschieden davon ist die Spottpoesie eines Archilochus oder Hipponax, welcher letztere von Polemon als Erfinder der Parodie bezeichnet wurde, erstens weil das Original ihrer Parodien kein litterarisches ist, und wenn sie eine gegebene litterarische Form benutzen (Ath. 15, 698 c), ihr Zweck nicht in unschuldiger Freude an dem Späße besteht, sondern in boshafter über den Schaden, den sie den Personen zufügen.

Entstehen aber mußte die Parodie naturgemäß am Epos, der ältesten Dichtung. Sie ist nicht in so fern Vorspiel der Komödie, daß sie etwa ein dramatisches Element in sich trüge, sondern die Komödie ist eine Anwendung des am Epos erfundenen auf das Drama. So haben wir an der Spitze den Margites, den die Alten mit größerem Rechte dem Homer selbst zuschrieben, als die Batrachomyomachie. Er war die Parodie nicht eines Dichters, den man

Homer nannte, sondern der epischen Dichtung, denn Homer war nicht eine Person, sondern jeder epische Dichter einer bestimmten Zeit. Wie rein und unschuldig aber der Charakter dieser Poesie von Ursprung ist, sieht man am besten eben aus dieser Ueberlieferung, daß Homer sich selbst hier parodirt habe. Eine Iyrische Parodie war das *δειπνον* des Philoxenus von Kytthera. Die dramatische ist, wie schon gesagt, die alte Komödie und das Satyrdrama. Auch hier war zuerst die Gattung der Tragödie Gegenstand der Verfehrung, die Laune eines Aristophanes fand aber erst in der plastischeren Anwendung auf specielle Stile, namentlich den des Euripides, ihre Befriedigung.

Ein Sammler der parodischen Reste griechischer Zunge wird aber nicht übergehen dürfen, was unter des Archestratus Namen von Athenäus aufbewahrt ist. Denn bezeichnete auch nicht ausdrücklich Eustathius sein Gedicht als *παρωδία* (1720, 61 *ἐπι ἐκεῖνος παρωδιάν ποιῶν ἐπὶ ὁμοίᾳ ἐννοίᾳ φησί κτλ.*) und *παρωποιήσις* (1633, 48 *παρωποιήσας δέ τις τὸ νέκταρος ἀπορρῶξ παρὰ τῷ δειπνοσοφιστῇ ἐπὶ κάπρου θαλαττίου ἔφη τὸ γὰρ νέκταρος ἄνθος*), so würde doch jeder in diesen Bruchstücken Parodirung didaktischer Poesie erkennen. Wie ließe sich solche besser denken, denn als Anwendung Hesiodischen und Theognidischen Stils auf gröbere oder feinere Sinnlichkeit, als Darstellung der *βρωτικαὶ* und *ποτικαὶ δυνάμεις* einerseits, andererseits der *συννοσιαστικαί*? Das letztere Thema behandelten τὰ *Φιλαινίδι γεγραμμένα*, eine Schrift, mit deren Abfassung ein gottloser Mensch von der Race der Komiker den Namen von Sappho's Freundin befaßten wollte. Größer ist für uns die Zahl der Gourmands unter den Poeten. Namhaft genug sind Hegemon von Thasos, der sich *φακῆ* nannte, Matron von Pitana, Philoxenos von Kytthera. Uebertroffen wurden sie aber von Archestratus, dem *πολυθούλητος ἐπὶ τῇ ὀφολογίᾳ*, dessen Gedicht Chrysis die Mutterstadt Epikurischer Weisheit nannte <sup>1)</sup>, dem Hesiod und Theognis philosophischer

1) So gilt dem Athenäus (12, 513) auch Odysseus als *ηγεμῶν τῆς πολυθούλητου ἡδονῆς* für Epikur, weil er im Anblick der Phaeakischen *ἡδονάδεια* die *εὐφροσύνη* im Volke über Alles rühmt (Od. IX. 5 ff.; Eust. 1612, 22) — und (547 c) der Bote in der Antigoné, der B. 1150 andruckt:

und aphilsophischer *γαστρομάχοι*, wie Magnus den andern Deipnosophisten vorwirft (4, 162 b), er sei ihr Leibdichter, und von Pythagoras hätten sie nichts als hungriges Schweigen. Mannigfaltig sind die Appellativa, die Athenäus ihm beilegt, um ihn als Eßkünstler zu bezeichnen; einmal heißt er ihm *ὁ ἡδονικὸς φιλόσοφος* (7, 312 f), einmal *ὁ Πυθαγορικὸς δι' ἐγκράτειαν* (288); *χορῶν ἔπη* nennt er das Gedicht 7, 320 f (*καλαὶ ὑποθῆκαι* 6, 278 e. *γνώμαι* 286 d); *γνωμικῶς κατὰ τὸν Ἀσκραῖον ποιητὴν*, sagt er (3, 101 f), und *πατρικῶς* (7, 294 f) gebiete er auf gewisse Leute nicht zu hören, sondern ihm zu folgen (*συμβουλεύει τισὶ μὲν μὴ πείθεσθαι, αὐτῷ δὲ προσέχειν τὸν νοῦν*), und zielt damit auf die Worte: *οὐ προσέχω τὸν νοῦν αὐτοῖς* 1, 29 c B. 14; *ἀλλὰ σὺ μὴ πείθου κείνοις, ἂ δ' ἐγὼ λέγω, ἔσθαι* 3, 101 d B. 12 (*καὶ ἐσθίειν παρακλεῖύεται τὰ καὶ τὰ*), und wo er ferner von anderer Praxis abweicht.

Bruchstücke Archestratischer Muse sammelte zuerst J. G. Schnei-der im ersten Epimetrum zu seiner Ausgabe von Aristoteles Thiergeschichte Leipz. 1811 mit fast allen Schreiberfehlern; vermehrt, wenn auch zugleich mit häßlichen Druckfehlern und wenn auch nicht emendirt, wurden sie von Cats-Buffemaker<sup>2)</sup> in demjenigen Bande der Didot'schen Epiker, der außer anderem die Bukolika und didaktischen Gedichte enthält, Paris 1851. Es ist manches darin, das der Verbesserung bedarf<sup>3)</sup>. Wie Röche sich anzupreisen pflegten mit der Behauptung, Europa und Asien sei von ihnen bereift wor-

τὰς γὰρ ἡδονὰς  
 ἔταν προδῶσιν ἄνδρες, οὐ τίθημ' ἐγὼ  
 ζῆν τοῦτον, ἀλλ' ἐμψυχον ἠγοῦμαι νεκρόν.  
 πλούτει τε γὰρ κατ' οἶκον, εἰ βούλει, μέγα,  
 καὶ ζῆ τύραννον σχῆμ' ἔχων· ἐὰν δ' ἀπὴ  
 τοῦτων τὸ χαίρειν, τὰλλ' ἐγὼ καπνοῦ σκιάς  
 οὐκ ἂν προαιέμην ἀνδρὶ πρὸς τὴν ἡδονήν.

2) Außer andern Stellen des Athenäus, wo derselbe ohne Versciturung von dem Dichter redet, hat auch dieser Herausgeber folgendes Bruchstück übersehen, 3, 105 e:

*Ἦν δέ ποτ' εἰς Ἴασον Καρῶν πόλιν εἰσαφίχθαι,  
 καρῖδ' εὐμεγέθη λήψει· σπανία δὲ προῖασθαι·  
 ἐν δὲ Μακρηθονίᾳ τε καὶ Ἀμβρακίᾳ μάλα πολλὰ.*

3) Viel hat Meineke dazu beigetragen in den beiden Athenäus-Programmen 1843 und 1846, dem neuesten Herausgeber unbekannt.

den (Ath. 9, 383 b), so durchstreifte Archestratus Erde und Meer um seiner Kunst, d. h. um des Bauches willen <sup>4)</sup>, und erforschte, wo die lebenden Menschen das beste aßen und tranken, wo sie am besten wußten, welche Zeit und Zubereitung für dieses und jenes Gericht die passendste sei; und in geist- und gemüthreicher Diction theilte er seine Erfahrungen mit. Man müßte aber so geschmacklos wie Athenäus sein, wollte man ihn darum Sarbanapallischer Lebensweise bezüchtigen (7, 294 e. 8, 335 f), oder ihm die Ehrentitel eines Leckermauls und Topfguckers geben (ὁ τέτθης — λιχνεία — ὁ κίμβιξ 7, 303 e; vgl. 7, 295 f Ἀντιφάνης δ' ἐν Κύκλωπι ὑπερακονιζῶν τὸν τέτθην Ἀρχέστρατον κτλ. fr. 130). Gleicher Ungeschmack wäre es, gegen Anklagen dieser Art ihm eine Apologie zu schreiben; aber zu beachten bleibt es doch, daß er für den Koch des Komikers Dionysius III, 548 (ed. min. p. 778 B. 24) ein Ignorant ist, der leider von manchen für etwas besseres gehalten werde.

Ἀρχέστρατος γέγραφέ τε καὶ δοξάζεται  
παρὰ τισιν οὕτως ὡς λέγων τι χρήσιμον,  
τὰ πολλὰ δ' ἠγνόηκε κούδ' ἐν λέγει.

Wo es Noth thut, verlangt auch er würzige Brühen; sonst aber empfiehlt er einfache Vereitung wiederholentlich und eifert gegen die, so da gern haben γλοιῶν καταχύματα, als wenn sie für ein Wiesel zu kochen hätten, gegen Syrakuser und Italioten, die Freunde Klebriger ἡδυσματόληρα, die das beste verkaufen oder in Essig, Del und Silphium-Lake ersäufen, wie er überhaupt im Bewußtsein seiner gebildeten Zunge auf gröbere Nerven herabstieht und auf die Blindheit zweibeiniger Heuschrecken und Gimpel, die sich nicht zu menschlichem Genuß erheben können, oder auch die Syrakuser, die den Fröschen gleich nur immer trinken wollen, ohne durch Beschäftigung der Zähne Abwechselung in das Mahl zu bringen. Raube

4) Zu wiesern Athenäus (3, 116 f.) ein Recht hatte zu der Bezeichnung: ὁ περιπλεύσας τὴν οἰκονομένην γαστρός ἐνεκα καὶ τῶν ὑπὸ γαστέρα, oder ob die Worte, die ich meine, nicht auf seine Rechnung kommen, ist jetzt nicht mehr ersichtlich. Vielleicht hat sie nur ein unwissender zugelegt, weil er in dem von Athenäus angeführten öfter die ὑπογάστρια der Fische angeführt fand.

dir 'den fetten Fisch', sagt er allerdings, 'wenn man ihn nicht verkaufen will, und solltest du sterben müssen; hast du den gekostet, so leide getrost, was dir verhängt ist'. Und: 'wer nicht wie ich lebt, verdient nicht den Namen eines Freien; in den tiefsten Grund der Erde möge er sich verbergen, und unzählige Stadien sich begraben lassen'. Aber der Parode betrachtet seinen Gegenstand doch nicht im Ernst als etwas hohes, das großen Schweißes werth sei — dabei ginge der ganze Geist verloren —, sondern ist von der Nichtigkeit desselben im innersten überzeugt. Nur dann also kann man jene Benennungen gelten lassen, wenn sie gleichfalls im Scherz gemeint sind.

Als die äußersten Gränzen seiner Periegeese erscheinen in unsern Bruchstücken der Maeotische See, Phoenicien, Selinus. Im übrigen ist nichts von seinem Leben bekannt; nicht einmal so viel steht fest, ob er aus Syrakus oder Gela gewesen. Athenäus entscheidet sich weder für das eine, noch für das andre (I, 4 d 'Αρχέστρατος ὁ Συρακόσιος ἢ Γελῶος), läßt aber mit Anspielung auf den Aristophanischen Scherz Ach. 606.

*τοὺς δ' ἐν Καμαρίνα κὰν Γέλα κὰν Καταγέλα*  
 einen seiner Sophisten sagen: *τίς οὕτως ἀκριβῆς, ἢ τίς οὕτως κριτῆς ὄψων, ὡς ὁ ἐκ Γέλας, μᾶλλον δὲ Καταγέλας οὕτως ποιητῆς* (7, 314 b); Plutarch lat. viv. 1128b erzählt von Philoxenos, dem Sohne des Eryx, und einem Gnathon von Sicilien, sie hätten die appetitliche Gewohnheit gehabt, *ἐναπομύττεισθαι ταῖς παροψίσι*, damit Niemand außer ihnen sich einfallen lasse, davon zu kosten. Gnathon heißen Schlemmer und Parasiten bei den Komikern; daher dachte Meineke (exercit. in Ath. I p. 24), Plutarch habe unsern Dichter in diese Maske gesteckt. Ich weiß nicht, ob dazu das Bruchstück bei Athenäus 2, 64 passen will:

*Βολβῶν καὶ καυλῶν χαιρεῖν λέγω ὄξυβύφοισι*  
*ταῖς τ' ἄλλαις πάσῃσι παροψίσι.*

Als Lehrer des Archestratus bezeichnete Klearch von den Sprüchwörtern einen Terpsion, in dessen Unterricht er aber nicht anders gewesen sein wird, als insofern jener vor ihm ähnliches geschriststellert hatte, aber nicht zuerst, wie Klearch behauptete, Ath. 8, 337 ὃν

καὶ πρῶτον Γαστρολογίαν γράψαντα διακεκλήσθαι μαθηταῖς τίνων ἀφεκτέον), sondern erst nach Philoxenus, wie Meineke a. a. D. II, 43 erinnert. Derselbe (p. 16) hat geurtheilt, der Name Terpsion sei singirt, wie jener des Terpsillos, des Autors περὶ ἀφροδισίων.

Ueber sein Zeitalter macht der Dichter selbst die nöthigen Angaben. Er verspottet die Hasenherzigen, die vor einem Fisch Grausen haben, der Menschenfleisch nicht verschmäht; sie sollen am Gemüse sich satt essen und mit Diodoros pythagoristren (Ath. 4, 163 d):

ὥστε πρέπει καθαρώς ὅποσοι τὰδε μωρολογοῦσιν,  
τοῖς λαχάνοις προσάγειν καὶ πρὸς Διόδωρον ὄντας  
τὸν σοφὸν ἐγκρατέως μετ' ἐκείνου πνυθαγορῖζειν.

Es ist das der Askendier Diodoros, an dem, wie Timaeus berichtete, Stratonillos der Kitharist zu Alexanders Zeit seinen Spott ausließ (Ath. a. a. D. ic. mit Meinekes Emendation II, 9). Außerdem dürfte jenes Wort des Chryssipp zum Anhalt dienen, der den Dichter Vorgänger und Fundgrube des Epikur nannte. Epikur gründete seine Schule Ol. 118; daher möchte Meineke (II, 44) zu spät gegriffen haben, wenn er auch unseres Gedichtes Abfassung in diese Olympiade setzt. Wer ein ἀρχηγός eines andern genannt werden kann, sollte der nicht diesem vorangehen müssen? Passender ist vielleicht die hundert und zehnte. Schrecklich aber ging Schweighäuser in die Irre, weil er dem Perizonius folgte. Er hielt für den Dichter denjenigen Archestratus, dessen Umgang Antisthenes Perikles Sohne Xanthippos zum Vorwurf machte nach Ath. 5, 220 d. Nicht größeren Schein der Wahrheit hat er für sich, wenn er die Zeit des Dichters so bestimmt, er sei älter, als Sokrates Schüler Lynkeus von Samos, aus dem er von Athenäus citirt werde. Man liest bei Ath. 4, 128: κατὰ Λυγκέα καὶ Δούριον τοὺς Σάμιους, Θεοφράστου δὲ τοῦ Ἐρεσίου μαθητάς. 8, 337 d: Λυγκεύς δ' ὁ Σάμιος, ὁ Θεοφράστου μὲν μαθητής, Δούριδος δὲ ἀδελφός κτλ. Von anderen desselben Namens siehe Meineke com. Gr. II, 537.

Wen hat nun Archestratus parodirt? Keinen bestimmten Dichter oder Prosaisten, wenigstens ist die Zahl der speciellen Parodien

die sich aufzeigen läßt, sehr gering, sondern die lehrhafte Poesie überhaupt, deren Sprache er sich angeeignet hat, und die profaischen Periegesen und Periplen der Logographen- und älteren Historiker-Zeit, an deren Dispositionsweise er sich anschließt (ὁ καλὸς οὗτος περιηγητής Ath. 7, 294). Sein erster Vers lautete (1, 4 c):

*Ἴστορίης ἐπίδειγμα ποιούμενος Ἑλλάδι πάση.*

Wie aber Hesiodus seinem Bruder, Theognis seinem Kyrnos ihre Lehren ertheilten, so widmete er den κατάλογος ἐδεσμάτων, den er schrieb, seinen ἐταίροις, ihrer vielleicht nicht mehr, als drei oder vier oder höchstens fünf, wenn man auch hierauf seine Vorschrift anwenden darf (1, 4 e):

*Πρὸς δὲ μιᾷ πάντας δειπνεῖν ἀβρόδαιτι τραπέζῃ·  
ἔστωσαν δ' ἢ τρεῖς ἢ τέσσαρες οἱ ξυνάπαντες,  
ἢ τῶν πέντε γε μὴ πλείους· ἦδη γὰρ ἂν εἴη  
μισθοφόρων ἀρπαξιβίων σκηνὴ στρατιωτῶν.*

Zwei davon sind deutlich überliefert: Moschos 3, 111 f. 7, 278 b. 301 d und Kleandros (Κλέαινος genannt 7, 322 c) 7, 278 e; ihnen hinzugefügt hat Meineke I, 26 einen Menon durch die Emendation (7, 322 c):

*αὐτὰρ τὸν συνόδοντα, Μένων, ζῆτει παχὺν εἶναι*  
statt: *α. τ. σ. μὲν δὲν ζ. π. ε.*, für die er aber auch μένων vorschlägt. Einen vierten nennt der Dichter, ohne ihn gerade anzudeuten, in den epigrammatisch seinen Versen 3, 92 d:

*τοὺς κήρυκας δ' ἐπιτρίψαι  
ὁ Ζεὺς τοὺς τε θαλασσογενεῖς καὶ τοὺς ἀγοραίους  
πλὴν ἑνὸς ἀνθρώπου· κείνος δέ μοι ἐστὶν ἐταῖρος  
Λέσβου ἐριστάφυλον ραίων· Ἀγάθων δὲ καλεῖται.*

Sonderbarer Weise hat Streit darüber obgewandelt, wie das Gedicht zu benennen sei. Es werden verschiedene Titel angeführt mit mannigfachen Gewährsmännern, aber keiner als vom Autor selbst ihm gegeben. Nach Ath. 1, 4 e nannte Chryssipp es Γαστρονομία, Lynkeus und Kallimachos Ἡδυνάθεια, Klearch Δειπνολογία, andre Ὀψοποιία. Damit stimmt überein ein Citat aus Chryssipp 8, 335 d, aus Lynkeus 7, 285 e und 313 f, aber ein anderes Mal sagte Chryssipp Γαστρολογία: 3, 104 b εἰκότως



ἂν ἐπαινέσειέ τις τὸν καλὸν Χρῦσιππον κατιδόντα ἀκριβῶς τὴν Ἐπικούρου φύσιν καὶ εἰπόντα μητρόπολιν εἶναι τῆς φιλοσοφίας αὐτοῦ τὴν Ἀρχεστράτου Γαστρολογίαν, und schon einmal sind die indirecten Worte des Klearch 8, 337 b angeführt: ὃν (nämlich Τερψίωνα) καὶ πρῶτον Γαστρολογίαν γράψαντα κτλ. Für diesen Namen entschied sich auch Eusebius nach 7, 278 ὁ δὲ ὀψοδαίδαλος Ἀρχέστρατος ἐν τῇ Γαστρολογίᾳ — οὕτως γὰρ ἐπιγράφεσθαι φησι Ἀνκόφρων ἐν τοῖς περὶ κωμωδίας, ὡς τὴν Κλεοστράτου τοῦ Τενεδίου Ἀστρολογίαν — κτλ., woraus Meineke I, 23 ähnliche Zweifel über dieses Kleostratos Werk entnahm. Dazu kommt noch Ὀψολογία 8, 335 b: τὸν πολυθρόλητον ἐπὶ τῇ Ὀψολογίᾳ Ἀρχέστρατον. Von allen scheint mir das originalste Ἡδυπάθεια, die andern Titel aber willkürliche spätere Erfindungen zu sein. Weil der eine dies, der andere jenes Wort sich zurecht machte, dessen vielleicht andre Schriftsteller ähnlichen Inhalts sich bedient hatten, entstand der Glaube, das Buch habe gar keinen Namen von seinem Vater erhalten. Sollte aber nicht Kallimachus die Sache am besten gewußt haben? Ennius nannte seine Nachahmung Heduphagelica, wenn anders Apuleius nicht wiederum diesem seinen eignen Einfall octroyirt, der apol. p. 484 einige Verse davon mittheilt. Bernharby (Grundriß der röm. Litt. 365) ist der Ueberzeugung, auch hier sei Hedypathia das richtige.

Versbau und Diction stellen fast durchweg einen Dichter von kunstsinziger Begabung außer Zweifel, wollen auch Hexameter und epische Sprache ihm nicht mehr so frei wie der erfinderischen Zeit fließen, und läßt sich eine Annäherung an prosaische Ungebundenheit nicht verkennen. Viermal in etwa 330 Versen findet sich Hiatus:

7, 310 c εἶτα κυμίνω αὐτὰ πάσας

314 d καὶ νάρκην ἐφθῆν ἐν ἐλαίῳ ἠδὲ καὶ οἴῳ

303 e ἀθανάτοισι θεοῖσι φῆν καὶ εἶδος ὁμοῖαι

320 b καὶ μέγεθος κυκλῖα ἴσον ἀσπίδι.

Den dritten derselben setze ich her, weil aus dem zweiten ersichtlich ist, daß es für Archestratus kein Digamma giebt. Entfernungen von epischer Farbe liegen in Ausdrücken wie z. B. 3, 112 a κόλλιξ Θεσσαλικός σοι ἵπαρχέτω, in dem sehr oft wiederkehrenden

Gebrauch der obliquen Casus von αὐτός für das Pronomen dritter Person, des Artikels, der Conjunction εἰάν (auch ἐπειδάν) u. Α. Dagegen zeigt sich Erfindung in manchen eigenthümlichen Bildungen, die zum Theil ἀπᾶς εἰρημένα geblieben sind und bisweilen an die Weise komischer Dichter erinnern. Ich meine: ἀβρόδαται τραπέζῃ, ἀρπαξιβίων σκηρὴ στρατιωτῶν 1, 4 e. στρογγυλοδίητος 3, 112 B. 11. φέρεσταφυλοῖς Ἐρυθραῖς ib. 17. γεραὸν, πολὺν σφόδρα κραῖτα φοροῦντα οἶνον ἵγραν χαίταν λευκῆ πεπυκασμένον ἄνθει 1, 29 b. ἀλαζονοχαυτοφλίταρος ib. B. 12. βοτρυοσταγῆ ἔρηη ib. 17. das von Bentley hergestellte κερφατελεβῶδη ψυχὴν 4, 163 d. ὅπόσοι τῆδε μωρολογοῦσιν ib. B. 6. σεμνὸς γὰρ ἀλίσκεται 7, 295 c (vgl. ἀλισκόμενον σπενδηῆ μέγαν 301 f. σπουδαῖος ἀλίσκεται 294). ἔχουσί τε τέματα νίκης 302 B. 10. von einem Weine gesagt: κείνος δὲ δοκῆσει οὐκ οἶνω σοι ὁμοιον ἔχειν (so Meinelé statt ε. ὁ.) γέρας, ἀμβροσία δέ 1, 29 b B. 11, dagegen von dem κάπρος: τὸ γὰρ ἐστὶν νέκταρος ἄνθος 7, 305 e. ἂν Φαέθων πυμάτην ἀψίδα διφροῦη 326 b. σχοίνου ἐλειοτρόφου 305 e B. 7. αἰθου. λογισμῶ ib. 8. ἀλοι κνυμοτριβίσις 320 b B. 7. κατακρουνίζων θεοδέγμονα πηγῆν ib. 8. Καρῶν πέλας ἀγκυλοκώλων 320. μεγάλου δ' ἀπο χεῖρας ἕαλλε 321. μήτηρ οἶνοφόρου βότρυος χαίτην ἀποβάλλη ib. c. δοριεῖ δεδαῖγμένον ὕξει ib. B. 4. θεόπαιδα λάβρακα 311. ἡδυσματολήρων ib. B. 18. κατὰ στενοκύμονα πορθμὸν 313. Μεσοῆρη στεροπορθμίδι 3, 92 d. Das berühmte δειπνον des Dithyrambikers Philoxenus wird nicht selten von unserm Dichter herührt. Man vergleiche das erwähnte ἐκ χειρὸς κατακρουνίζων θεοδέγμονα πηγῆν mit fr. 1 κατὰ χειρὸς δ' ἦλυθ' ἕδωρ. Das Fragment:

βολβῶν καὶ κανλῶν χαιρέειν λέγω ὄξυβάφοισι  
ταῖς τ' ἄλλαις πάσῃσι παροψίσι

mit fr. 2: ἔστιλβον — ἐνστεφάνοις λακάναις παροψίσι τ' ὄξυβάφων πλήρεις. Καὶ Σικελοῦ Θύνηου τέμαχος 3, 116 mit fr. 2, 21 ὑπεριμέγεθες τέμαχος Θύνηου μόλεν ὀπιὸν ἐκῆθεν θερμόν κτλ. (θερμά τ' ἔχειν τεμάχη 303 e 5). Die Bezeichnung des Brodes von Cresos: λευκότερον αἰθερίας χιόνος 3, 111 f

mit *πάρφερον ἐν κανέοις μάζας χιονόχροας* (Phyllyl. 2, 858 *γαλακτοχρωῶτας κολλύβους*), so wie jenes von Erythrae: *λευκὸς ἀβραῖς θάλλων ὄραις* ib. B. 18 mit fr. 3, 19 *ἐρέβινθοι κνακосуμμιγεῖς ἀπαλαῖς θάλλοντες ὄραις*. Wörtliche Wiederholungen hat er aber aus des Leucadiers Philoxenus *ὄψαρτυσία* (Mor. Schmidt de dithyrambo p. 11), aus welcher Platon der Komiker im Phaon (Mein. com. II, 672) einiges citirte.

7, 305 c: *κάπρον ἐὰν ἐσίδῃς, ὠνοῦ καὶ μὴ κατάλειπε,  
κὰν ἰσόχρυσος ἔῃ, μὴ σοι νέμεσις καταπνεύσῃ  
δεινὴ ἀπ' ἀθανάτων*

Ph. 14 *ὄρφων αἰολίαν συνόδοιτά τε καρχαρίαν τε  
μὴ τέμνειν, μὴ σοι νέμεσις θεόθεν καταπνεύσῃ.*

328 b: *εἶθ' ὄλον ὀπτήσας παράθες, κὰν ἦ δεκάπηγυς.*

Ph. 15 *ἀλλ' ὄλον ὀπτήσας παράθες.*

3, 116 *σαπέροδῃ δ' ἐνέπω κλαίειν μακρὰ*

Ph. 18 *ἦν ὀπταὶ δὲ δὴ ὄσ', ἐφθῆ κλαίειν ἀγορευῶ.*

7, 286 d *πόντου τέκνα*

Ph. 11 *θαλάσσης δ' ἐς τέκν' ἄνειμι.*

Schon dieser Uebereinstimmung wegen will mir nicht behagen, wenn Bergl de rel. com. Att. ant. p. 212 behauptet, jene Küchenhexameter seien von Platon selbst zur Verspottung des erstgenannten *δειπνον* des Rhythierers fingirt. Bernhardt stimmte ihm bei; der Beifall, den ihm Meineke in den Komikern erteilte, steht nicht im Einklang mit der Aeußerung: Formam et descriptionem operis (Archestratei) praeivisse videtur Philoxenus Leucadius, cuius e Convivio Plato comicus Phaon. fr. I, 14 praeter alios hosce versus servavit etc. (exerc. in Ath. II, 43). Moritz Schmidt p. 12, der so bestimmt die Verschiedenheit jener *καινή τις ὄψαρτυσία* von dem *δειπνον* betont, scheint der Meinung zu sein, der Sohn des Erythrae habe prosaisch *ὄψαρτυτικά* geschrieben, wie so viele andere, wenn er doch wieder sich auf Bergl's Seite schlägt, der optime erinnert habe, eos qui inde a versu 6 sequantur, hexametros non ipsius esse Philoxeni, sed ab ipso Platone ad irridendum hominem confictos. Läßt sich dem Platon Parodie eines prosaischen Kochbuchs zutrauen?

Der Dialect, wie er bei Athenäus erscheint, ist durchaus nicht bestimmt episch gefärbt, sondern streift sehr an den gemeinen. Uebersiefert ist *μῆ* 1, 4 e. *αἰθερίας χιόνος* 3, 111 f. *κριμματιάν* ib. *Β*. 13. *Τεγέα* (durch Meineke hergestellt) 14. *ἐγκρουφιάν* — *ἀγοράν* 15. *ὄγοράν χαιταν* 1, 29 b. *Φοινίκης ἱερᾶς* ib. *Β*. 5. *ἀμβροσία* 11. *σκευασίας* 9, 399 d. *λίαν* ib. 9. *ἀν-ἐάν* ib. *Β*. 3. 7, 286. 310 *Β*. 17. 301 f *Β*. 8. 303 e 6. 3, 116 *Β*. 8. 7, 278 b 3. 12. 14. 300 e 305 e. 3. 328 b 4. 328 a. 306 b. 285 b. *Β*. 6. 313. 3, 101 *Β*. 16. *κῆτα* 286. 326 f *Β*. 6. *ἄττα* 286 d. *λοφιάν* 326 f *Β*. 8. *ἱεράν* 301 f. *Ἰταλίας ἱερᾶς* ib. *Β*. 8. 313. *περάσαντες* 301 f 12. *ξηράν* 303 e 6. *ῥάνας* ib. 8. *ἀμίαν* 278 b. *ὁμοία* ib. *Β*. 15. *κάν* 314 e. 325 e. 285 b. 3, 92 d 5. 111 f 8. 9. *κᾶξ* 1, 29 b 17. *λεβίαν* 301 d. *στερεᾶς σαρκός* 284 e. *Ἀμβρακία* 3, 92 d. *Ἀμβρακίαν*, — *α* 305 e. 3, 105 e. 7, 311, 5. 326 d. *κυκλίᾳ* 320 b. *κᾶπειτα* ib. 6. *Εἰρετριᾶ* 327 d. *καλλιρίαν* 316. *κᾶλλως* 316. *τοῦπον* 311, 10, *τρισκαταράτων* 311, 15. *καθαράν* 306 b. *μαχαίρα* ib. *Β*. 4. *Καρία* 318 f. *μήτραν* 3, 101 b 7. *πτωχείας* 15. *σπανία* 3. 105 e. *Μακηδονία* ib. Unmöglich wäre es nicht, daß die vielen *a pura* von Lesern hereingesetzt wären, verleitet durch die unlängbaren Krassen, auch übrigens Attisches zu erwarten. Es will mir wenigstens schwer in den Sinn, daß derselbe, der *αἰθερίας*, *μαχαίρα*, *Ἀμβρακίαν* geschrieben, auch gesetzt haben sollte: *ἰστορίης* 1, 4 c. *ἀνθρακιῆς* 7, 310 d 11. *βροτέην* 17. *ὠρη* 286 d. *ὠρη* 3, 101 b 10. *ψαφαρηῆ* 320. *ὑπότροχυν* 288 b. *Ἰταλίη* 311 f. *Συρίης* 3, 101 b 5 und Formen wie *ποιεῦμενον* 3, 111 f 15. *δαήμεναι* 7, 278 b 4. Außer den Genetiven *καρχαρία* 310 c. *αὐλωπία* 326 b stand eine einzige dorische Form vor Dindorf 1, 29 b 13, die vielleicht nicht zu verwerfen ist:

*εἰ δέ τινες σκώπτουσιν ἀλαζονοχανοφλόαροι,  
ὡς ἄδιστος ἔφν πάντων Φοινίκιος οἶνος,  
οὐ προσέχω τὸν νοῦν αὐτοῖς.*

Unter den übermuthgedunsenen Schwägern könnte Philoxenus zu verstehen sein, der im Dithyrambus den Wohlgeschmack des phöni-

cischen Weins über alles gepriesen, und sich gerade jenes Wortes bedient haben konnte. Behaupten läßt sich das freilich nicht.

Mit den eignen Worten des Dichters giebt Athenäus 7, 273 d den Inhalt des Epos an: οὗτος ὁ Ἀρχεστράτος ἐπὶ φιληδο-  
νίας γῆν πᾶσαν καὶ θάλασσαν περιῆλθεν ἀκριβῶς· ἐμοὶ δοκεῖ  
τὰ πρὸς γαστέρα ἐπιμελῶς ἐξετάσαι βουλευθεῖς. καὶ ὥσπερ οἱ  
τὰς Περιηγήσεις καὶ τοὺς Περιήλους ποιησάμενοι μετ' ἀκρι-  
βείας ἐθέλει πάντ' ἐκτίθεσθαι, ὅπου ἐστὶν ἕκαστον κάλλιστον  
βρωτῶν τε (ποτόν τε fügt Casaubonus hinzu). τοῦτο γὰρ αἰ-  
τὸς ἐν τῇ προσιμίῳ ἐπαγγέλλεται τῶν καλῶν τούτων ὑποθη-  
κῶν, ὧν πρὸς τοὺς ἑταίρους ποιεῖται Μόσχον τε καὶ Κλέαν-  
δρον κτλ. Casaubonus machte zuerst einen Vers daraus, und zwar  
diesen; λέξω ὅπου κάλλιστον ἅπαν βρωτῶν τε ποτόν τε, doch  
glaube ich, hat Schneider richtiger zweiter Weise Trümmer erkannt,  
und ist ἕκαστον nicht zu ändern. Mit Auseinanderreißung von  
ὅπου und ἐστὶν schreibt Buffemaker:

ὅπου . . . . .

ἐστὶν ἕκαστον κάλλιστον βρωτῶν τε ποτόν τε.

Ich glaube, der erste der beiden Verse hat ausgelautet: ὅπου ὅτιν  
ἕκαστον, und man kann aus jenem Bericht des Athenäus noch mehr  
für das Proömium gewinnen. Verbinden möchte ich aber damit  
eine Stelle des Nicarch von den Sprüchwörtern, die unverkennbar  
dichterische Worte, vielleicht des Archestratus enthält. Ath. 10, 457 c:  
τῶν γρίφων ἢ ζήτησις οὐκ ἀλλοτρίᾳ φιλοσοφίας ἐστὶ. καὶ οἱ  
παλαιοὶ τὴν τῆς παιδείας ἀπόδειξιν ἐν τούτοις ἐποιοῦντο.  
προέβαλλον γὰρ παρὰ τοὺς πότους, οὐχ ὥσπερ οἱ νῦν ἔρω-  
τῶντες ἀλλήλους, τίς τῶν Ἀφροδισιαστικῶν συνδυασμῶν, ἢ  
τίς ἢ ποῖος ἰχθύς ἡδιστος, ἢ τίς ἀκμαιότατος, ἔτι δὲ τίς μετ'  
Ἀρκτοῦρον ἢ μετὰ Πλειάδα, ἢ τίς μετὰ Κύνρα μάλιστα βρω-  
τός κτλ. . . . κομιδῇ γὰρ ἐστὶ ταῦτά γε τινὸς τοῖς Φιλαι-  
νίδος καὶ τοῖς Ἀρχεστράτου συγγράμμασιν ἐνηχηκότος, ἔτι  
δὲ περὶ τὰς καλομένης Γαστρολογίας ἐσπουδακότος. Hierauf  
könnte das Proömium ungefähr gelautet haben:

Ἱστορίας ἐπίδειγμα ποιούμενος Ἑλλάδι πάσῃ

δείχνου γῆν περιῆλθον ἐγὼ πᾶσάν τε θάλασσαν

Εὐρώπην τ' Ἀσίην τε περιπλέων νηὶ μελαινῇ.  
 \* \* ἐθέλω δ' ἐκ' πάντα τίθεσθαι  
 \* \* ὅπου ὅτιν' ἕκαστον  
 κάλλιστον βρωτιῶν τε ποτόν θ' ἥδιστον ἐνευρεῖν.  
 \* \* \*

καὶ τίς ἀκμαιότατος μετὰ τὸν Κῦνα, τίς δὲ μάλιστα  
 ἰχθύς βρωτός 5) ἔη γένει ἀνδρῶν ἀλφησιτάων  
 ἢ μετ' Ἀρχαυῶρον μέγαν ἢ μετὰ Πλειάδος ὄρμην.

Eshe aber der Dichter zu dem, was da freucht und stenchet, überging, sprach er sein Urtheil über die mannichfachen Arten des Brodes, welche die Griechen zu backen pflegten. 3, 111 e:

Πρῶτα μὲν οὖν δώρων μεμνήσομαι ἠνκόμοιο  
 Ἀήμητρος, φίλε Μόσχε, σὺ δ' ἐν φρεσὶ βάλλεο σῆιν.  
 Ἔστι γὰρ οὖν τὰ κράτιστα λαβεῖν βέλτιστά τε πάντων  
 εὐκάρπου κριθῆς καθαρῶς ἠσοσημένα πάντα  
 5 ἐν Λέσβου κλεινῆς Ἐρέσῳ περικύμοι μαστῶ,  
 λευκότερ' αἰθερίας χιόνος· θεοὶ εἶπερ' ἔδουσι  
 ἄλφιτ', ἐκεῖθεν ἰὼν Ἐρμῆς αὐτοῖς ἀγοραῖζει.  
 Ἔστι δὲ καὶ Θήβαις ταῖς ἑπταπόλοις ἐπιεικῆ  
 καὶ Οἰάσῳ ἔν τ' ἄλλαις πόλεσιν τισιν, ἀλλὰ γίγαρτα  
 10 φαίνονται πρὸς ἐκεῖνα· σαφεῖ τὰδ' ἐπίστασο δόξῃ.  
 Στρογγυλοδίνητος δὲ τετριμμένος εὖ κατὰ χεῖρα  
 κόλλιξ Θεσσαλικός σοι ὑπαρχεῖω, ὃν καλέουσι  
 κείνοι κριμματῖαν, οἱ δ' ἄλλοι χόνδρινον ἄρτον.  
 Εἶτα τὸν ἐν Τεγέῃ σεμιδάλεος υἷον ἐπαινωῶ,  
 15 ἐγκρουφῖαν. Τὸν δ' εἰς ἀγορὰν ποιεύμενον ἄρτον  
 αἱ κλειναὶ παρέχουσι βρωτοῖς κάλλιστον Ἀθῆναι.  
 Ἐν δὲ φερεσταφύλοις Ἐρυθραῖς ἐκ κλιβάνου ἐλθῶν  
 λευκὸς ἄβραῖς θάλλων ὄραις τέρπει παρὰ δεῖπνον.

В. 4 hat Meineke I 11 ἠσοσημένα hergestellt für das überlieferte ἠσοκημένα unter Berufung auf Antiphan. (III, 18) bei Ath. 3, 127 b σεμιδάλις ἐκ πολλῆς σφόδρ' ἐξητημένη. В.5 lautet in den Handschriften widersinnig: ἐν Λέσβῳ κλεινῆς Ἐρέσου περικύμοι μαστῶ, als wenn Erifos die Insel, Lesbos ein Ort darauf

5) 7, 321 e βρωτὴ δὲ μάλιστα ἐστὶ θεριζομένου σίτου.

wäre. Casaubonus dachte durch ein hinter κλεινῆς eingefetztes τ' oder κ' zu helfen, was fast noch widersinniger wäre. Meineke verdankte man die Emendation εἰν Ἐρέσῳ κλεινῆς Λέσβου περικύμοι μαστῶ. Eresos kann ein μαστός von Lesbos heißen, denn es lag auf einer Anhöhe, und zwar am Meere, wie Strabo erzählt 13, 618: εἶτ' Ἐρεσός ἐστι μετὰ τὴν Πύργον. ἰδρῦται δ' ἐπὶ λόφου καθήκει τε ἐπὶ θάλατταν. Auch Eustathius, dessen Anführung M. nicht für nöthig fand, redet zum Theile wenigstens dieser Verbesserung das Wort, denn er legt der Insel, und nicht der Stadt das Epitheton κλεινὴ bei; und wir sehen daraus, daß er den Athenäus in besserer Gestalt als wir besaß. Er sagt 280, 7: Σώπατρος ἱστορεῖται λευκάλφριτον λέγειν τὴν Ἐρέτριαν, ἐπεὶ διάφοροι αἱ ἐκ ταύτης μάζαι, ὡς καὶ ἐκ τῆς Τέω. Ἀρχέστρατος μέντοι ἄλλως ὑπερφωνεῖ τὸν τοιοῦτον ῥήτορα ποιητικώτερον εἰπὼν τὴν κλεινὴν Λέσβον λευκότερα αἰθερίας χιόνος ἄλφριτα φέρειν καὶ ἐπαγαγών. Θεοὶ εἴπερ ἔδουσι ἄλφριτα, ἐκεῖθεν ἰὼν Ἐρμῆς αὐτοῖς ἀγοράζει, τὰ δ' ἄλλα γίγαρτα φαίεσθαι πρὸς ἐκεῖνας (l. ἐκεῖνα) φάμενος und 1258, 60 noch deutlicher: καὶ Ἀρχέστρατος δὲ πινὸν τινα τόπον Λέσβιον κλεινῆς Λέσβου περικύμονα μαστὸν λέγει. Auf die Wortstellung dürfte aber bei Eustathius nicht so viel zu geben sein; darum scheint mir leichter ἐν Λέσβου κλεινῆς Ἐρέσῳ. Außerdem wäre der Natur entsprechender ποτικύμοι μαστῶ, da es nicht bekannt ist, Eresos habe auf einer Halbinsel gelegen. — Zu κόλλιξ Θεσσαλικός B. 12 vgl. Ephipp. 3, 322: παρ' Ἀλεξάνδρου δ' ἐκ Θετταλίας κόλλικα φαγῶν κριβανὸς ἄρτων. Nicophon 2, 852: ἐγὼ μὲν ἄρτους μάζαν ἀθάρον ἄλφριτα κόλλικας ὀβελίαν μελιτοῦτταν ἐπιχύτους πτισάνην πλακοῦντας δενδαλίδας ταγηνίας. Auch der Böotische Gaumen war nicht theierisch genug, daß er sich an diesem Brode nicht hätte delectiren sollen. Diskaiopolis begreift den Böoter 872: ὃ χαῖρε κολλικοφάγε Βοιωτίδων, wo der Scholiast an στρογγυλοδίνητος erinnernd bemerkt: κόλλιξ εἶδος ἄρτου περιφεροῦς. Ein Abscheu aber war es dem Hipponax, der keine gemeinere Kost kennt, als die elenden Feigen und einen gersternen κόλλιξ. Im 57 Bruchstück (nach Meineke, 34

Bergk) geißelt er einen Menschen, der, als wäre er ein Eunuch von Sampsakos, so lange in kostbaren Fischen und andern Leckerbissen schwelgte, bis er sich auf das Graben reducirt sah *σῦκα μέτρια τρώγων καὶ κριθῖνον κόλλικα, δούλων χόρτον*. — *Ὅν καλέουσι κείνοι κριμματιάν, οἱ δ' ἄλλοι χόνδρινον ἄρτον* ist verständlich; nicht so dieselbe Wendung 7, 328 b:

*χρύσοφρον ἐξ Ἐφέσου τὸν πίονα μὴ παράλειπε,  
ὄν κείνοι καλέουσιν ἰωνίσκον· λαβὲ δ' αὐτὸν  
θρέμμα Σελινοῦντος σεμνοῦ κτλ.*

Denn es entspricht dem *κείνος* kein *ἄλλοι*; es scheint also zwischen *ἰωνίσκον* und *λαβὲ* soviel ausgefallen zu sein, als den einen Vers verdoppeln würde. — Thessalischer *χόνδρος* erscheint auch bei Alexis 3, 473: *καὶ χόνδρος ἔνδον ἐστὶ Θεσσαλικὸς πολὺς*, wogegen Antiphanes den Megarischen rühmt 3, 18 (fr. 34 min.): *ἐν ταῖς σπυρίσι δὲ τί ποι' ἔνεστι, φίλτατε; ἐν ταῖς τρισὶν μὲν χόνδρος ἀγαθὸς Μεγαρικὸς*. — *Τερέα* 14, wie Meineke emendirt, konnte mit nebengeschriebenen *ι* wegen des folgenden *σ* sehr leicht in *Τερέαις* corrumpirt werden. Wie aber Archestratus hier das Brod den Sohn des Waizens nennt, so sagt Strattis 2, 764 (fr. 2): *τῶνδε διδύμων τῶν ἐγκόνων σεμιδάλιδος*. Philyllinus 2, 858 (fr. 4): *αὐτὸς φέρων πάρειμι πυρῶν ἐγκόνους τριμήνων γαλακτοχρῶτας κολλάβους θερμοὺς*. Metron bei Ath. 4, 137 b B. 117 *Δήμητρος παιδ' ὑπὸν ἐπεισελθόντα πλακοῦντα*. — Der *εἰς ἀγορὰν ποιούμενος ἄρτος* erscheint auch in dem Briefe des Lynkeus an Diagoras, in welchem er Athenische und Rhodische Leckerbissen zum Vortheil der Letztern gegenüber stellte, bei Ath. 3, 109 d als *ἀγοραῖος*: *ἔτι δὲ σεμννομένων παρ' ἐκείνοις τῶν ἀγοραίων ἄρτων κτλ*. — Für *ἐκ κλιβάνου ἐλθὼν* B. 16 giebt es sonst ein Hauptwort *κλιβανίτης*. Aristoph. 2, 996 (fr. 125) *τουτὶ τί ἦν τὸ πρᾶγμα; θερμοὺς, ὃ τέκνον. ἀλλ' ἢ παραφρονεῖς; κριβανίτας, ὃ τέκνον*. Amips. 2, 702 (fr. 5) *κλιβανίτης ἄρτος*.

Auf diesen Brodhymnus folgte nun die Anweisung, entweder einen Phöniciſchen oder einen Lydischen Bäcker im Hause zu haben, denn diese verstanden ihr Handwerk am besten. Und Phöniciſches



Weizenmehl wenigstens kennt auch Antiphanes (fr. 34) als vor-  
trefflich. Athenäus lobt dagegen mehr die Kappadokische Bäckeri  
(vgl. 113 b. 4, 120 c. 14, 647 c). Er fährt fort: ταῦτ' εἰ-  
πὼν ὁ τέτθης Ἀρχέστρατος καὶ τὸν τῶν ἀρίτων ποιητὴν ἔχειν  
συμβουλεύει Φοίνικα ἢ Ἀυδὸν· ἡγήσεται γὰρ τοῖς ἀπὸ τῆς  
Καππαδοκίας ἀρτοποιοῦς ἀρίστους ὄντας. λέγει δ' οὕτως·

Ἔστω δ' ἢ σοι ἀνὴρ Φοίνιξ ἢ Ἀυδὸς ἐν οἴκῳ,  
ὅστις ἐπιστήμων ἔσται σίτιοιο κατ' ἡμῶν  
παρτοίας ἰδέας τεύχειν, ὡς ἂν σὺ κελύης.

Das überlieferte ist im ersten Verse δὴ, im dritten τεύχων. Man  
vergleiche das schon erwähnte ἔστωσαν δ' ἢ τρεῖς ἢ τέσσαρες.  
Durch den Infinitiv τεύχειν kommt offenbar mehr Concinnität in  
den Ausdruck. Das Buffemakersche Nemma nach σίτιοιο scheint  
mir gleichfalls vom Uebel, und vielmehr σίτιοιο ἰδέας zusammen  
zu gehören.

Unter allen Schüsseln sind dem Archestratus, wie wir schon  
gesehen, die παγορίδες ein Greuel; die Zwiebel, mit der Philo-  
kenns anhub (ἄρξομαι ἐκ βολβοῦ, τελευτήσω δ' ἐπὶ θύνον  
und βολβοῦς μὲν σποδιᾷ δαμύσας καταχύσμαι δεύσας ὡς  
πλείστους διάτρωγε, τὸ γὰρ δέμας ἀνδρός ἀνορθοῦ), Salat  
und dem ähnliche Vegetabilien verbannt er von seinem Tische; nur  
die reifen Oliven empfiehlt er 2, 56 c:

ὄνυαι καὶ ὄρνυταις παρακείσθωσαν σοι ἔλαιαι.

Blutender Hasen- und einfacher Gänsebraten sind die einzigen Fleisch-  
speisen, über die wir jetzt von ihm etwas vernehmen (9, 399 d.  
384 b); die recapitulirenden Worte des Schlußfragments (3,  
101 b) B. 9:

ὄρνιθων τ' ὀπιῶν ἀπαλὸν γένος, ὡς ἂν ὑπάρχῃ  
ὦρη

zeigen aber, daß er ein Kenner wenigstens des ganzen Vögelge-  
schlechts war.

Bei weitem die meisten 6) unsrer Bruchstücke bewegen sich

6) Zu viel sagt Meineke II 43 Kieß mit Rücksicht auf die Schwei-  
zerische Collection: Archestrati carminis qui supersunt ab uno Athenaeo  
servati versus circiter ducenti octoginta omnes versantur in tradendis

aber in vornehmerer Gesellschaft, unter den Seefischen, denn *ὀψο-  
γαγίστατοι* waren die Hellenen, denen überall der Weg zu den  
Bewohnern des Meeres offen stand; so auch die spärlichen Reste  
von Ennius' Uebertragung. Welche Anordnung seines Stoffs der  
Dichter gemacht habe, ist überhaupt unklar <sup>7)</sup>, und so im einzelnen  
auch bei den Fischen. Nicht in der Reihenfolge trägt er die Speisen  
auf, wie er sie kennen gelernt hatte, d. h. er erzählt nicht seine  
Reise und knüpft daran, was für Vortrefflichkeiten er überall gege-  
ssen. Man würde sich z. B. sehr täuschen, wollte man die Worte  
des Athenäus 7, 294: *ἔξῃς τε περὶ τῶν κατ' Ἰταλίαν τόπων  
διεξῶν πάλιν ὁ καλὸς οὗτος περιηγητῆς φησι κτλ.* so auslegen,  
als habe er in einem besondern Kapitel von Italien oder von Ita-  
lien und Sicilien gehandelt. Zum Beweise genügt das eine Beispiel  
7, 301 f, wo er von Samos nach Byzanz, Karystos, Sicilien,  
Hipponium springt. Eben so wenig folgt er dem Lauf der Jahres-  
zeiten und setzt der Reihe nach auseinander, welcher Fisch in wel-  
chem Monat der tafelfähigste sei; und auch von der Zubereitung  
nimmt er nicht die Disposition her. Sondern er handelt jeden Fisch  
besonders ab, nennt die Orte, wo er gefunden wird, die Jahreszeit,  
in der er am besten ist, diejenigen seiner Theile, welche am besten  
schmecken, und die Art, wie er am schmackhaftesten bereitet wird.  
Doch spricht er auch von demselben Fisch wiederholentlich, wie z. B.  
vom *θύνος* 3, 116. 7, 301 f. vom *γόγγρος* 293 f. 294. vom  
*κεστρεύς* 311, 2. 314. 307 d. vom *οκάρος* 320 a. b. Eine Rei-  
henfolge läßt sich auf keine Weise herausfinden. Nur zweimal ist  
ein *Judicium* über die relative Stellung zweier Bruchstücke vorhan-  
piscium apparandorum praeceptis. Nur etwa 240 Verse treffen diesen  
Gegenstand.

7) Doch scheint mir so viel fest zu stehen, daß er vom Weine nicht  
vor den Speisen handelte. Es ist bekannt, daß die Griechen nicht wie wir  
während des Essens tranken, sondern das Trinken bei ihnen den letzten Theil  
des Mahles bildete. Daher begreife ich nicht, wie Schneider und Buffe-  
maier das große Fragment *εἰδ' ὄπιον πλήρωμα Διὸς σωτήρος ἔληθε*  
*κτλ.* 1, 29 b soweit voranstellen konnten. Ob die allgemeinen Vorschriften,  
zu denen jene über die Zahl der Gäste gehört 1, 4 e, am Anfang gestan-  
den haben, läßt sich auch nicht sagen; wenigstens beginnt dasjenige Bruch-  
stück, dessen letzte Zeilen unzweifelhaft den Schluß des Ganzen bilden (3,  
101 b), mit den Worten: *αἰεὶ δὲ στεφάροισι χάρα παρὰ δαίτα πυλά-  
σθαι*, und handelt von andern allgemeinen Dingen der Tafel.

den. Vom σινόδων sagt er, auch diesen solle man aus der StraÙe von Messina zu bekommen suchen. 7, 322 c:

αὐτὰρ τὸν σινόδοντα, Μένων, ζήτει παχὴν εἶναι.  
 ἐκ πορθμοῦ δὲ λαβεῖν πειρῶ καὶ τοῦτον, ἔταρε.  
 ταῦτα δὲ πάντα κυρῶ φράζων καὶ πρὸς σὲ, Κλέανδρε.

Also mindestens einen Fisch muß er von dorthier bereits empfohlen haben. Fünffmal wird aber sonst in unsern Bruchstücken eine Kostbarkeit aus diesem Meere gerühmt. Zuerst die Niesemuscheln πελωριάδες κόγχαι 3, 92 d:

Τοὺς μῦς Αἴνος ἔχει μεγάλους, ὄστρεια δ' Ἄβυδος,  
 τὰς ἄρκτους Πάριον, τοὺς δὲ κτένας ἢ Μυτιλήνη·  
 πλείστους δ' Ἀμβρακία παρέχει καὶ ἄπλατα μετ' αὐτῶν.  
 Μεσσήνη δὲ πελωριάδας στενοπορθμίδι κόγχας·

5 κὰν Ἐφέσω λήψει τὰς λείας οὔτι πονηράς·  
 τήθεα Καλχηδῶν· τοὺς κήρυκας δ' ἐπιγρίψαι  
 ὁ Ζεὺς τοὺς τε θαλασσογενεῖς καὶ τοὺς ἀγοραίους  
 πλὴν ἐνὸς ἀνθρώπου· κείνος δὲ μοι ἔστιν ἔταρος,  
 Λέσβον ἐριστάφυλον ναίων, Ἀγάθων δὲ καλεῖται.

Nach B. 3 hat Dindorf eine Lücke angemerkt; außerdem aber ist B. 6 τήθεα Καλχηδῶν constructionslös, und der bloÙe Dativ Μεσσήνη statt ἐν M. B. 4 durch Ἀήλω τ' Εἰρετρία τε 327 d nicht ausreichend unterstützt. Also möchte wohl ἄπλατα μετ' αὐτῶν mit τήθεα Καλχηδῶν zu verbinden sein: 'die meisten bietet Ambrakia, und außer ihm Kalchedon auch noch gewaltige Mustern'. Ob aber statt πλείστους nicht der Name irgend eines andern Schalthiers zu setzen ist, lasse ich ungesagt; die beiden ersten Verse enthalten gar zu Mannichfaltiges, und die κτένες sind gar zu kurz abgefertigt, als daß sich eine bequeme Beziehung des πλείστους auf sie ergeben sollte. Ist die angenommene Verbindung die richtige, so sprach der Dichter erst nach den κήρυκες von den κόγχαι, und wir müßten uns noch eine Umstellung erlauben, so daß B. 5 der achte, 4 der neunte würde:

κὰν Ἐφέσω λήψει τὰς λείας οὔτι πονηράς,  
 Μεσσήνη δὲ πελωριάδας στενοπορθμίδι κόγχας.

Was aber freilich unter den λείαι κόγχαι im Gegensatz zu den

πελωριάδες zu denken sei, läßt sich nicht angeben; λείας ist beglaubigt durch die Handschriften ABC (Casaubonus schrieb χήμας aus Ρ χείας, V χήμας), einen Sinn giebt es aber nicht. Ich versuche: λεπάδας τὰς οὔτι ποηράς. Philyll. 2, 861 χήμας λεπάδας σωλήνας μῦς πίννας κτένας ἐκ Μυτιλήνης. Anaxand. 3, 184 B. 61. Philippid. 4, 468 (fr. 4).

Zweitens der Aal 7, 298 e:

Ἐγγελυν αἰνῶ μὲν πᾶσαν, πολὺ δ' ἐστὶ κρατίστη  
Ῥηγίου ἀντιπέραν πορθμοῦ ληφθεῖσα θαλάσσης.  
ἔνθα σὺ τῶν ἄλλων πάντων, Μεσοήνιε, θνητῶν  
βρωμα τιθεῖς τοιόνδε διὰ στόματος πλεονεκτεῖς.

Drittens der Látos 311 f:

τὸν δὲ λάτον τὸν κλεινὸν ἐν Ἰταλίῃ πολυδένδρω  
ὁ Σκυλλαῖος ἔχει πορθμὸς, θανμαστὸν ἔδεσμα.

Viertens die Muräne 313:

Ἰταλίας δὲ μεταξύ κατὰ στενοκίμονα πορθμὸν  
ἢ πλωτὴ μύραινα καλουμένη ἄν ποτε ληφθῆ,  
ὠνοῦ· τοῦτο γάρ ἐστιν ἐκεῖ θανμαστὸν ἔδεσμα.

‘Zwischen Italien’ ist nichts, d. h. es ist zu ergänzen ‘zwischen Sicilien und Italien’, und hat vielleicht geheißen: Πελωριάδος (oder Οριανκίης) δὲ Ἰταλίας τε μεταξύ.

Fünftens der Schwertfisch 314 e:

Ἀλλὰ λαβὲ ξιφίου τέμαχος Βυζάντιον ἔλθων,  
οὔραίου τ' αὐτὸν τὸν σφόδρυλον. ἐστὶ δὲ κεδνὸς  
κὰν πορθμῶ πρὸς ἄζραισι Πελωριάδος προχοαῖσι.

Zwei dieser Bruchstücke hat Schneider vor jenes vom σινόδων (36. Buss. 46) gestellt und zwar das dritte (34. Buss. 44) und fünfte (16. Buss. 23).

Bestimmter läßt sich von dem andern reden. Die βατίς, sagt der Dichter, sollst du mitten im Winter kochen, und zwar auch diese mit Käse und Sispium, wie alle Fische, die kein fettes Fleisch haben: das sage ich nun zum zweiten Mal.

7, 286 d: τὴν βατίδ' ἐφθῆν ἔσθθι μέσον χειμῶνος ἐν ὄρη·  
καὶ ταύτῃ τυρόν καὶ σίλφριον· ἅπαντα τε σάρκα  
μὴ πείριαν ἔχει πόντον τέκνα τῶδε τρόπῳ χρῆ

σκευάζειν ἤδη σοι ἐγὼ τὰδε δεύτερον αὐδῶ.

Hat er sie nicht zum dritten Mal wiederholt, ohne es dabei zu bemerken, so wissen wir, wo er diese Vorschrift das erste Mal gab, 321:

Ἡτίκα δ' ἂν δύνοιος ἐν οὐρανῷ Ὀρίωνος  
μήτηρ οἰνοφόρου βότρουος χαίτην ἀποβάλλη,  
τῆμος ἔχειν ὅπτον σαρογὸν τυρῶν κατάπαστον  
εὐμεγέθη θερμὸν δοιμεῖ δεδαίγμενον ὄξει·

- 5 σκληρὸς γὰρ φύσει ἐστίν. ἅπαντα δέ μοι θεράπευε  
τὸν στερεὸν τοιῶδε τρόπῳ μεμνημένος ἰχθύν·  
τὸν δ' ἀγαθὸν μαλακὸν τε φύσει καὶ πίονα σάρκα  
ἄλοι μόνον λεπτοῖσι πάσας καὶ ἐλαίῳ ἀλείψας·  
τὴν ἀρετὴν γὰρ ἔχει τῆς τέρψιος αὐτὸς ἐν αὐτῷ.

Dennoch führt bei Schneider das letztere Fragment die Nummer 25 (Buss. 33), das erste die frühere 10 (Buss. 17).

Mehr gegen das Ende dieses Fisch-Abschnittes scheint hinzupassen, was von der *ἀμία* gesagt wird. 'Die *ἀμία* kannst du nicht verderben, du magst dir noch so große Mühe geben. Auf jede Weise kannst du sie bereiten; wozu soll ich dir also eine vorschreiben?' 7, 278 b:

Τὴν δ' ἀμίαν φθινοπόρου, δταν Πλειὰς καταδύνη,  
πάντα τρόπον σκεύαζε· τί σοι τὰδε μυθολογεύω;  
οὐ γὰρ μὴ σὺ διαφθείρης γ', οὐδ' ἂν ἐπιθυμῆς.

(15 Schn. 22 Buss.). Da müssen doch wohl verschiedene Gerichte vorangegangen sein, deren Zubereitung mit Gefahr des Mißlingens verknüpft war; namentlich aber hätten die Worte über die alles verderbenden Sifuler und Italioten eine passende Stelle vor den genannten (311, 10 ff. 33 Schn. 42 Buss.).

Zu übrigen kann von irgend welcher Anordnung dieser Bruchstücke überzeugend nicht gesprochen werden; nur die Gestalt des Textes kann hier Augenmerk sein. Für diesmal genüge folgendes.

1. 7, 319 c Καὶ σελάχη μέντοι κλεινὴ Μίλητος ἄριστα  
ἐκτρέφει· ἀλλὰ γε χορὴ δίνης λόγον ἢ πλατυνότου  
λειοβάτου ποιέσθαι· ὁμῶς κροκόδειλον ἂν ὅπτον  
δισαιμίην ἀπ' ἰπποῦ τερπνὸν παιδεσσιν Ἴωνων.

(4 Schn. 11 Buss.). Hier hat Schneider im zweiten Verse ohne

weiteres ἀλλ' οὐ χρῆ gesetzt, als wenn sich das von selbst verstände, Bussmaker dasselbe, aber wenigstens mit einem Fragezeichen. Ich sehe kein Bedürfnis der Emendation, wenn man χρῆ im Sinne des Homerischen βούλομ' ἐγὼ λαὸν σὸον ἔμμεναι ἢ ἀπολέσθαι versteht, d. h. ein μάλλον dazu denkt.

II. 286 d Βάτραχον ἐνθ' ἂν ἴδης, ὀψώνει καὶ γάστριον αὐτοῦ σκεύασον, von Bussmaker (16) so vertheilt:

Βάτραχον ἐνθ' ἂν ἴδης, ὀψώνει . . . . και  
γάστριον αὐτοῦ σκεύασον.

Der Rhythmus ist ohne Zweifel besser, wenn man mit Schneider (9) σκεύασον das erste Wort eines Verses sein läßt. Dann ergeben sich aber dreier Verse Bruchstücke:

Βάτραχον ἐνθ' ἂν ἴδης, ὀψώνει — — — —  
— — — — — και γάστριον αὐτοῦ  
σκεύασον.

Daran ist vielleicht anzuschließen 304 d (19. 27):

Ἴππουρος δὲ Καρύστιός ἐστιν ἄριστος.

ἄλλως τ' εὖοπον σφόδρα χωρίον ἐστὶ Κάρυστος.

oder 321 (24. 32):

Ἐν δὲ Θάσῳ τὸν σκορπίον ὠτοῦ, ἐὰν ᾗ  
μὴ μειζων πυγόνος· μεγάλου δ' ἀπὸ χεῖρας ἵαλλε.

Als dritte Möglichkeit läßt sich aber aufstellen, es hätten zusammengehungen:

301 d Καὶ λεβίαν λαβὲ Μόσχε τὸν ἥπατον ἐν περικλύστῳ  
Ἀήλω και Τήνω. (26 Buss.)

321 e Σάλπηρ δὲ κακὸν μὲν ἔγωγε  
ἰχθῦν εἰς αἰεὶ κρινῶ· βρωτὴ δὲ μάλιστα  
ἐστὶ θεριζομένου σίτου· λαβὲ δ' ἐν Μυτιλήνῃ  
αὐτήν. (26. 36)

und nun entweder Ἴππουρος κτλ. oder Ἐν δὲ Θάσῳ κτλ.

Dasselbe ist zu sagen von diesen beiden Fragmenten:

328 Τὸν χρῶμιν ἐν Πέλλῃ λήψει μέγαν — ἐστὶ δὲ πίων,  
ἂν θέρος ᾗ — και ἐν Ἀμβρακίᾳ. (29. 37).

306 b Κίθαρον δὲ κελεύω

Ἄν μὲν λευκὸς ἔῃ [χροιήν] στερεὸς τε πεφύκη,

ἔψει εἰς ἄλμην καθαρὰν καὶ φύλλα καθέντα·  
 ἂν δ' ἢ πυρρός ἰδεῖν καὶ μὴ λίαν μέγας, σπιτῶν

- 5 ὄρθῃ κεντήσαντα δέμας νεοθῆγι μαχαίρῳ.  
 καὶ πολλῶ τυρῶ καὶ ἐλαίῳ τοῦτον ἄλειψε·  
 χαίρει γὰρ δαπανῶντας ὄρων, ἐστὶν δ' ἀκόλαστος.

(35, 45). Den zweiten Vers des Isthern vervollständigte Schmeißer εὐθύς ἐάν μὲν κτλ., Meineke I 26: ἔη ἰδεῖν oder χοροῖν; ich wählte χοροῖν wegen des B. 4 wiederkehrenden ἰδεῖν. B. 3 rührt καὶ statt βαιὰ gleichfalls von Meineke her. PV haben καὶ ἄφυλλα.

III. 301f. Ἀμφὶ δὲ τὴν ἱεράν τε καὶ εὐρύχορον Σάμον ὄψει  
 θύνον ἀλισκόμενον σπουδῇ μέγαν, ὃν καλέουσι  
 ὄρκυν, ἄλλοι δ' αὖ κῆτος· τούτου δὲ θεοῖς χρῆ  
 ὄψωνεῖν ἃ πρόπει ταχέως καὶ μητέρι τιμῆς.

- 5 Ἔστι δὲ γενναῖος Βυζαντίῳ ἐν τε Καρύστῳ,  
 ἐν Σικελῶν δὲ κλυτῇ νήσῳ Κεφαλοιδίς ἀμείνους  
 πολλῶ τῶνδε τρέφει θύνους καὶ Τυνδαρίς ἀκή.

Ἄν δέ ποτ' Ἰταλίας ἱεράς Ἰππώνιον ἔλθῃς,  
 ἔρπειτόν εἰς ὕδατος στεφάνους· πολὺ δὲ, πολὺ πάντων

- 10 ἐνταῦθ' εἰσὶν ἄριστοι ἔχουσί τε τέρματα νίκης.  
 οἱ δ' ἐπὶ τῶνδε τόπων πεπλανημένοι εἰσὶν ἐκείθεν  
 πολλὰ περάσαντες πελάγη βρυχίου διὰ πόντου.  
 ὥστ' αὐτοὺς ἡμεῖς θηρεύομεν ὄντας ἀώρους.

B. 3 haben die Bücher AB ὄρκυν, ὄρκην P, ὄρκνον VL, nur C ὄρκνον. Die bekannten Formen des Wortes sind ὄρκος und ὄρκνος. Meineke I 26 nimmt Anstoß an der langen Ultima und schreibt ὄρκυν' vom Nominativ ὄρκυν. Wenn aber Φόρκος vocalisch definiert werden kann (Φόρκυι Hes. th. 270), warum nicht auch ὄρκος? und damit tritt es in die Reihe von ἰχθύς, νηθύς, ἰλύς, πληθύς u. a. 321 e ἰχθύν εἰς αἰεὶ κρινῶ (313 f μόρμυρος αἰγιαλέος κακός ἰχθύς οὐδέ ποτ' ἐσθλός). Opp. H. 2, 580 αἰ δ' ἐπέεργε νηθύν, αἰ δ' ἄρ' ὑπερθεν. 650 ἰλὺν ἀλλήλων τε δέμας (5, 274 ἰλὺς αἱματόεσσα). Marcell. Sid. 3 ὦν τοι ἐγὼ πληθύν ἠδ' οὐνομα πᾶν ἀγορεύσω. — Statt ἄλλοι scheint mir ἄλλοτε passender, wenn man vergleicht Ath. 303 b: Σώστρατος δ' ἐν β' περὶ ζώων τὴν πηλαμύδα θυννίδα καλεῖσθαι

λέγει, μείζω δὲ γενομένην θύννον, ἔτι δὲ μείζονα ὄρκυνον, ὑπερβαλλόντως δ' αὐξανόμενον κῆτος, von Eustathius 994, 50 ausgeschrieben. — 'Von diesem Fisch' heißt es weiter 'sollst du den Göttern kaufen, was sich schickt, und der Mutter der Ehre'. 'Was sich schickt', das heißt die untere Hälfte τὸ οὐραῖον, 303 f vom Dichter empfohlen (13. 20):

καὶ θύννης οὐραῖον ἔχειν — τὴν <sup>8)</sup> θυννίδα φωνῶ

τὴν μεγάλην — ἧς μητρόπολις Βυζάντιόν ἐστιν,

und allenfalls das Mittelstück, von Antiphanes im Päderasten genannt:

τῆς δὲ βελτίστης μεσαῖον θυννάδος Βυζαντίας

τέμαχος ἐν τεύτλῳ λακισταῖς κρύπτεται στεγύσμασιν —

während das Kopfsende nur den Geschmacklosen lockte. Denn bei Alexis (III 455) wurde über einen gelacht, der freilich mit der Zeit zu Verstande gekommen war, ehedem aber Wunder welchen Vackerbissen zu haben glaubte, wenn er den Kopf des Thunfisches bekommen konnte:

οὗτος δὲ πρότερον εἰ κεφαλὴν θύννου λάβοι,

ἐνόμιζεν ἐγγέλεια καὶ θύννους λαβεῖν.

Aber den Göttern soll man diese Kostbarkeit darbringen? Das ist nicht Lehre des Archestratus. Die Fischer, wissen wir aus Antigonos von Karystos (Ath. 7, 297 e), opferten in der Thunfischzeit den ersten Fisch, der ihnen ins Netz ging, dem Meeresherrscher, aber Archestratus predigt weder Moral noch Klugheit für die Fischer. Die Götter haben ihren Hermes, der ihnen in Eresos Brod kauft; so kann er auch nach Samos kommen, wenn sie gute Fische essen wollen. Statt θεοῖς schlage ich deshalb θερεὺς vor. Aber auch die 'Mutter der Ehre' geht Archestratus nichts an, wenn man auch wüßte, wer sie ist. Der Begriff des Zögerns muß negirt werden im Gegensatz zu ὀψωνεῖν ταχέως: deshalb setzte Casaubonus μὴ περιμίμνειν, Schweighäuser μὴ περιτιμῆς in der

8) ἢν θυννίδα φωνῶ, wie es gewöhnlich heißt, giebt keinen Sinn. Nicht Archestratus legt der θύννη eine neue Benennung bei, sondern er sagt: 'ich meine die θυννίς'. vgl. 285 b (37. 47) τὴν ἀμύην μινθοῦ πᾶσαν πλὴν τὴν ἐν Ἀθήναις — τὸν γόνον ἔξασθῶ, τὸν ἀφρόν καλέουσι Ἴωρες.



octroyirten Bedeutung: neu de prelio contendas, Boiffonade *μη περιτριβης*. Nach Meineke's Urtheil (II 13) hat Coraes richtig *μη περι τιμης* geschrieben, aber mit falscher Voraussetzung einer Aposiopese des Verbum; vielmehr sei ein Vers ausgefallen, der etwa mit *θηριάων* begonnen habe. B. 6 ist statt der hergebrachten Verknüpfung mit *τε* ein *δέ* mehr an der Stelle. — Zur Emendation von B. 9 bringt Meineke eine Strabonische Stelle bei, nach welcher die Leute in Hipponium glaubten, ihrer blühenden Wiesen wegen komme Kora aus Sicilien in ihre Gegend und pflücke Blumen; darum winden die Frauen dort so viel Kränze, und es ist eine Schande, an einem Feste gekaufte Blumen zu tragen. 6, 256: *διὰ δὲ τὸ εὐλείμωνα εἶναι τὰ περικείμενα χωρία καὶ ἀνθηρὰ τὴν Κόρην ἐκ Σικελίας πεπιστευκασί ἀρικνεῖσθαι δεῦρο ἀνθολογήσουσαν· ἐκ δὲ τοῦτου ταῖς γυναιξίν ἐν ἔθει γέγονεν ἀνθολογεῖν καὶ στεφανηπλοκεῖν, ὥστε ταῖς ἑορταῖς αἰσχρὸν εἶναι στεφάνους ὠνητοὺς φορεῖν.* Man kann damit verbinden Ath. 12, 542: *καὶ πλησίον Ἰππωνίου πύλεως ἄλλος τι δείκνυσθαι κάλλει διάφορον καὶ κατάρρυντον ὕδασιν* ztl., doch will sich daraus nichts für unsre Stelle ergeben. Weder *ἑρπειόν* noch die Wasserkränze (*ὕδατοστεφάνους* Jacobs) weiß ich zu erklären. Vielleicht ließe sich an *ἔρπε τόν' εἰς ὕδατος τέναγος* denken — *σεμνὸς γὰρ ἀλίσκεται ἐν τέναγασιν* emendirte Casaubonus 295 c das überlieferte *τεναγισταῖς* — doch ist mir nicht verborgen, daß weder *ὕδατος* bei *τέναγος* eigentlich etwas zu bedeuten hat, noch der Singularis passend ist. Man schlage besseres vor.

IV. 327 d. *Ἀρχέστρατος δὲ φησι Σειρίου ἀνατέλλοντος δεῖν τὸν φάγγρον ἔσθιεν*

*Ἀήλω τ' Εἰρετρία τε κατ' εὐλιμένους ἀλὸς οἴκους.  
τὴν κεφαλὴν δ' αὐτοῦ μόνον ὠνοῦ καὶ μετ' ἐκείνης  
οὐραῖον, τὰ δὲ λοιπὰ δόμον μῆθ' εἰσενέγκης (27. 35)*

Als ersten Vers hat Schneider zusammengesetzt:

*Σειρίου ἀντέλλοντος φάγγρον χορῆ μόνον ἔσθειν*

(nur mit unbegreiflichem *τὸν* vor *φάγγρον*), der Vers fällt aber rhythmisch auseinander. Und in den Häusern des Meeres pflegt man wohl Fische zu fangen, nicht aber zu essen. Also:

*Σειρίου ἀντέλλοντος ἐλεῖν τὸν φάγγρον, ἔταίρε.*

Nur Athenäus ist mit Nichtbeachtung der Ortsbestimmung gerade auf den letzten Zweck losgegangen. Hinter diesem Verse scheint er aber einen übergangen zu haben, der die Präposition zu den Dativem enthielt. In den letzten hat Buffemaker nach Casaubonus (L) ein unverständliches *μηδ' ἂν ἐσενέγκης* gesetzt, Schweighäuser *μηδ' εἰσω ἐνέγκης*. Zu bedauern ist, daß nullus für non nur lateinisch ist, und daß man nicht sagen kann *μηδεὶς ἐσενέγκης*; so bleibt nur übrig *μηδεὶς ἐσενέγκη*.

V. 316 *Τὸν δ' ὄνον Ἀνθηδῶν, τὸν καλλαρίαν καλέουσι,  
ἐκτρέφει εὐμεγέθη· σομφὴν δὲ τρέφει τινὰ σάρκα  
κἄλλως οὐχ ἠδεῖαν ἔμοιγ', ἄλλοι δέ μιν αἰνῶς  
αἰνοῦσιν· χαίρει γὰρ ὁ μὲν τούτοις, ὁ δ' ἐκαίνοις.*

Was ich hier im dritten Verse geschrieben habe, steht wohl in den Handschriften, aber nicht in den Ausgaben. Die Ähnlichkeit der beiden Worte *αἰνῶς αἰνοῦσιν* veranlaßte das Ausfallen des ersten, und dazu fand sich Corruption des zweiten ein. A hat *ἀλλ' ὁ δαίνουσαν*, BP *ἀλλ' ὑδαίνουσαν*, C *ἀλλ' οἰδαίνουσαν*. Heringa stellte *αἰνοῦσιν* wieder her.

Berlin.

Dr. W. Ribbeck.